

nehmen den Erfolg zu sichern. Das Programm, womit er seine Zeitschrift einführte, möge hier auszugsweise folgen:

»Le dessein de ce Journal estant de faire sçavoir ce qui se passe de nouveau dans la Republique des lettres, il sera composé:

Premièrement d'un Catalogue exact des principaux livres qui s'imprimeront dans l'Europe. Et on ne se contentera pas de donner les simples titres, comme ont fait jusqu'à présent la plupart des Bibliographes: mais des plus on dira de quoi ils traitent et à quoi ils peuvent estre utiles. Secondement, quand il viendra à mourir quelque personne célèbre par sa doctrine et par ses ouvrages, on en fera l'Éloge et on donnera un Catalogue de ce qu'il aura mis au jour, avec les principales circonstances de sa vie.

En troisième lieu on fera sçavoir les expériences de Physique et de Chimie, qui peuvent servir à expliquer les effets de la nature: les nouvelles découvertes qui se font dans les Arts et dans les Sciences, comme les machines et les inventions utiles ou curieuses qui peuvent fournir les Mathématiques: les observations du Ciel, celles des Météores et ce que l'Anatomie pourra trouver de nouveau dans les animaux. En quatrième lieu, les principales décisions des Tribunaux Seculiers et Ecclésiastiques, les censures de Sorbonne et des autres Universitez, tant de ce Royaume que des Pays étrangers. Enfin, on taschera de faire en sorte qu'il ne se passe rien dans l'Europe digne de la curiosité des gens de lettres, qu'on ne puisse apprendre par ce Journal.

Nach dieser allgemeinen Darlegung des Programms folgen noch weitere Ausführungen, z. B. über die Vorteile, die dem gelehrten Publikum beim Abonnieren auf diese Zeitschrift erwachsen:

»Il sera très-avantageux à ceux qui entreprendront quelque ouvrage considérable: puis qu'ils pourront s'en servir pour publier leur dessein et inviter tout le monde à communiquer les manuscrits et les pièces fugitives qui pourront contribuer à la perfection des choses qu'ils auront entreprises.

De plus, ceux qui n'aimeront pas la qualité d'auteurs, et qui cependant auront fait quelques observations qui mériteront d'estre communiquées au public, le pourront faire, en m'envoyant un mémoire, que je ne manquerai pas dans le Journal.

Wie schon am Anfang des Programms erwähnt, sollte die Zeitschrift eiten: Catalogue des principaux livres qui s'imprimeront dans l'Europe mit Inhaltsangabe bringen. Mit Bezug darauf sagt der Herausgeber ferner: »Je crois qu'il y a peu de personnes qui ne voient que ce Journal sera utile à ceux qui achètent des livres puis qu'ils ne le feront sans les connoître auparavant: et qu'il ne sera pas utile à ceux mesme qui ne peuvent faire beaucoup de despense en livres: puis que sans les acheter ils ne laisseront pas d'en avoir une connoissance générale.«

An Vielseitigkeit läßt dieses Programm wohl nichts zu wünschen übrig und man möchte fast glauben, die Anzeige eines unserer modernen Journale vor sich zu haben. Freilich, etwas marktchreierisch und reklamehaft erscheint das ganze zunächst, wenn man bedenkt, daß es ein wissenschaftliches Unternehmen war, speciell für die Gelehrtenwelt bestimmt, und man kann sich nicht verhehlen, daß Denys de Sallo vor allem auch eine gewisse geschäftsmännische Routine besaß und gleich Renaudot ein hervorragendes organisatorisches Talent war, der es verstand, die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine Zeitschrift zu lenken. Er hielt diese etwas reklamehafte Empfehlung wohl schon in Anbetracht des Titels für notwendig, denn, wie der bereits erwähnte Camusat in seiner »Histoire critique des journaux« sagt, hat thatsächlich damals ein Teil des Publikums Anstoß an dem Titel genommen, der ihm »zu abstrakt gelehrt« vorkam.

Die erste Nummer des »Journal des savants« oder

»sçavans«, ein Blatt in klein Quartformat von zwölf Seiten, gelangte am 5. Januar 1665 zur Ausgabe (publié chez Jean Cusson, rue Saint-Jaques, Paris »à l'image de Saint-Jean Baptiste«), und zwar war nicht Denys de Sallo als Herausgeber genannt, sondern ein »Sieur d'Hédouville«, der Name von Sallos Kammerdiener. Sallo mußte wohl triftige Gründe gehabt haben, ein Pseudonym zu wählen. Einerseits glaubte er wohl, unter der Maske der Anonymität besser beurteilen und verfolgen zu können, welchen Eindruck sein neues Unternehmen machte, und andererseits mochte er wohl bereits geahnt haben, welchen Angriffen aus verschiedenen Kreisen der Gelehrtenwelt er sich aussetzte; denn so verdienstvoll seine Gründung und so harmlos dabei doch im großen ganzen das Programm seiner Zeitschrift war, so bedeutete es doch einen gewaltigen Stich ins Wespennest, und bei dem besonders zopfigen Charakter der damaligen Gelehrtenwelt ist es nicht zu verwundern, wenn sich eine unabsehbare Reihe von litterarischen Fehden daraus entspann. Hatte doch Sallo vor allem die Kühnheit, sich bei Herausgabe seiner Zeitschrift entgegen dem gelehrten Brauche anstatt des Latein, seiner Muttersprache, des Französischen, zu bedienen, ein Unterfangen, das damals wohl so leicht niemand wagen durfte, am allerwenigsten ein deutscher Professor. Hinzu kam noch, daß es sich jeder Autor gefallen lassen mußte, vor den Schranken der Kritik im »Journal des savants« zu erscheinen. Es mochte wohl so manchem der gelehrten Zeitgenossen nicht so recht passen, daß »der geistige Zwang der gelehrten Körperschaften gebrochen, und in diese abgesperrten, von Hoflust und Schmeichelei und feiler Kameradschaft vergifteten Zellen der scharfe Zugwind der öffentlichen Meinung geleitet wurde«, wie Bruß (Geschichte des deutschen Journalismus, I.) so schön sagt.

Die erste Nummer beginnt mit einer Kritik der Werke von Victor Vitensis und endet mit einem Brief aus Oxford, in dem von einem Monstrum mit zwei Köpfen, vier Armen, vier Händen, zwei Füßen und einem einzigen Magen berichtet wird.

Ueber die Art der Herausgabe war sich Denys de Sallo anfangs nicht ganz klar, und er war lange Zeit im Zweifel, ob er seine Zeitschrift alle Jahre, alle Monat oder alle Wochen erscheinen lassen sollte; schließlich fand er es doch geraten, allwöchentlich eine Nummer herauszugeben, parceque les choses vieilliraient trop si l'on différât d'en parler pendant l'espace d'un an; outre que plusieurs personnes de qualité m'ont témoigné que le Journal venant de temps en temps leur serait agréable et leur servirait de divertissement et qu'au contraire elles seraient fatiguées de la lecture d'un volume entier de ces sortes de choses qui auraient perdu la grace de la nouveauté Das Journal erschien denn auch bis auf weiteres jede Woche und kostete 14 Livres für das Jahr.

Sallo hatte sich eine Anzahl tüchtiger Mitarbeiter herangezogen, und der Erfolg der Zeitschrift wuchs von Nummer zu Nummer. Aber auch die Anfeindungen nahmen zu, obgleich gerade dadurch das Journal eine immer größere Verbreitung gewann. Nur gegen einen Feind konnte das »Journal des savants« sich nicht behaupten, das waren die Jesuiten, denen die Zeitschrift und ihr Herausgeber, einesteils aus Haß und Neid gegen alles, was nicht von ihnen kam, und andererseits auch aus politischen Gründen (Denys de Sallo war Parlamentsrat in Paris) von vornherein ein Dorn im Auge waren. Infolge einiger, nicht in jesuitischem Sinne ausgefallener Bemerkungen und Urteile über gewisse religiöse Fragen im »Journal des savants« hezten sie den päpstlichen Nuntius gegen Denys de Sallo und seine Zeitschrift auf, was zur Folge hatte, daß die Zeitschrift auf ein königliches Verbot hin und trotz eifriger Fürsprache des damaligen Ministers Colbert, der die Bedeutung und den Wert des »Journal des savants«